

[Auszug aus]

Kapitel III

Lebensdurst – Das Wasser wird knapp

„Papa, warum ist der Himmel blau?“

Wie viele Eltern könnten wohl auf diese Frage eine verständliche und zufriedenstellende Antwort geben, die auch noch korrekt ist? Richtig ist, dass diese blaue Farbe sehr viel mit dem Wasser zu tun hat, das unsere Erde erst zum blauen Planeten macht. Natürlich ist nicht das Wasser selber blau, kennen wir es doch als farblose Flüssigkeit. Und doch wird Wasser nicht nur in Kinderbildern immer wieder blau gemalt. Unsere Wahrnehmung der blauen Farbe verdanken wir der Brechung der Lichtstrahlen am Medium Wasser, sowohl der Wasseroberfläche der Meere als auch der Oberfläche der kleinsten Wasserpartikel in unserer Atmosphäre (als Wasserdampf). Wasser in jeglicher Vorkommensform (Aggregatzustände flüssig, fest oder gasförmig) reflektiert das Licht im blauen Spektrum eben am stärksten.

Wasser ist eines der größten Wunder in der Entstehungsgeschichte unserer Erde, wenn nicht das größte überhaupt, denn ohne Wasser wäre die Bildung und Erhaltung von Leben, zumindest in der heutigen Form, ganz und gar unmöglich gewesen. Wie das Wasser ursprünglich auf die Erde kam, darüber wird auch heute noch viel spekuliert. Manche Zeitgenossen gehen von einem kosmischen Ereignis aus, das dem ursprünglich lebensfeindlichen Klumpen, aus dem unsere heute bekannte Erde geworden ist, einen oder mehrere Meteoriteneinschläge beschert hat, die den Wasserstoff auf die Erde brachten.

Die Wissenschaft weiß heute, dass 90 Prozent der gesamten Materie im bekannten Universum aus Wasserstoff besteht, zu 9 Prozent aus Helium und dass alle anderen Elemente sich in dem verbleibenden einen Prozent wiederfinden lassen. Wasser entsteht, wenn Wasserstoff mit Sauerstoff reagiert. Es findet eine Oxidation statt, der Sauerstoff verbrennt den Wasserstoff und als Stoffwechselprodukt entsteht dann Wasser.

In äußerst langwierigen Prozessen, die schätzungsweise drei bis vier Milliarden Jahren andauerten, konnte das Wasser letztendlich die dominierende Funktion auf unserem Planeten übernehmen und in Interaktion mit der Sonnenstrahlung die Entstehung von Leben überhaupt erst ermöglichen.

Auch das Leben an Land in allen uns heute bekannten Formen hatte seinen Ursprung im Wasser. Damit sich das Leben vom Wasser auf das Land ausdehnen konnte, mussten die zukünftigen Landlebewesen sich eines Tricks bedienen: Lebenswichtige Prozesse, die sich vor dem Landgang außerhalb des Körpers im umgebenden Wasser abgespielt hatten, mussten nun ins Körperinnere verlagert werden. Die Evolution hat es möglich gemacht. Ein eindeutiger Beweis hierfür ist die Tatsache, dass unser Körperwasser (Blut, Lymphe, Hirnwasser, Tränen, Speichel usw.) noch immer den gleichen Salzgehalt aufweist wie in den Urmeeren. Wenn dieser von der Natur ausgewogene Anteil an körpereigenem Salzwasser gestört wird, werden wir krank. Ebenso werden wir krank, wenn die im Meerwasser natürlich vorhandenen Spurenelemente durch falsche Ernährung in unserem Körperwasser in ihrer Zusammensetzung verändert werden. So erhalten Patienten oft genug zur Stabilisierung der Körperfunktionen (z.B. bei starkem Blutverlust) eine Infusion mit Kochsalzlösung, und zwar mit einer Salzkonzentration von knapp unter 0,9 Prozent, was wiederum der Salzkonzentration der Urmeere entspricht.

Wasser dient uns auch als Lösungsmittel, äußerlich beispielsweise bei der täglichen Körperhygiene, aber auch beim Wäschewaschen, Putzen, Reinigen, etc. Doch auch innerhalb unseres Organismus soll es in seiner Eigenschaft als Lösungsmittel Schadstoffe nach außen (über Nieren, Blase und die Haut) transportieren und Mineralien/Spurenelemente und Nährstoffe im Körper verteilen.

Es erhält die Fließfähigkeit des Blutes und sorgt für den Austausch der extra- und intrazellulären Flüssigkeiten. Darüber hinaus ist Wasser durch seinen bipolaren Charakter Vermittler von Informationen und Lebensenergie. Ein gutes, natürliches und ursprüngliches Wasser erfüllt alle diese Aufgaben perfekt, so dass unser Stoffwechsel lebendig und gesund bleiben kann.

Alles das kann Wasser leisten. Das ist die Voraussetzung, dass wir überhaupt lebendig sind und dass wir gesund und vital bleiben können. Nur kann es diese Aufgabe als Lebensmittel – im wahrsten Sinne des Wortes – nur dann erfüllen, *wenn es selber lebendig ist*. Und das kann man leider von den meisten Wässern, die heutzutage als Trinkwasser angeboten werden, wirklich nicht mehr behaupten.

Wasser ist ein Stoff, der sich jeglicher konventionellen Beschreibung von Molekülverhalten entzieht. Daher möchte ich hier kurz ein paar Fakten aufzählen, die seinen Charakter wenigstens ansatzweise zeigen. Ansatzweise deshalb, weil es bis heute der Wissenschaft nicht möglich ist, alle seine Besonderheiten vollumfänglich zu erforschen oder gar zu erklären.

Schauen wir uns zunächst die Kriterien an, die ein gutes, natürliches und damit lebendiges Wasser erfüllen muss, um die Bezeichnung „Lebensmittel“, also als *Mittel zum Leben*, zu verdienen, damit es die oben beschriebenen Aufgaben zur Gesunderhaltung unseres Körpers optimal erfüllen kann. Dafür muss es bestimmte Eigenschaften als notwendige Voraussetzung mitbringen.

1. Chemische und mikrobiologische Reinheit

Diese Anforderung an die Trinkwasserqualität versteht sich in unserer westlichen, zivilisierten Kultur von selbst. Wir dürfen erwarten, dass das Wasser aus unseren Hauswasserleitungen bestimmte Qualitätskriterien erfüllt; so haben unsere Kommunen dafür zu sorgen, dass chemische Verunreinigungen (in Industrieabwässern, aus Kläranlagen, aber auch Medikamentenrückstände, Chemikalien aus Reinigungsmitteln u.a.) durch spezielle mechanische Filtersysteme aus dem Wasser entfernt werden. Ferner sind pathogene, also krank machende Keime zu entfernen, wie zum Beispiel Fäkalbakterien, Salmonellen, Legionellen, aber auch Viren aller Art. Dies geschieht durch chemische Zusätze. Dass die geforderte Wasserqualität eingehalten wird, dafür werden Grenzwerte festgelegt, die unbedingt eingehalten werden müssen. Leider ist es so, dass nicht die Grenzwerte nach einem vernünftigen Maß hinsichtlich der menschlichen Gesundheit festgelegt werden, sondern nach den Gesichtspunkten, die den politischen und wirtschaftlichen Interessen der Wasserwerksbetreiber sowie denen der verunreinigenden Industrie am dienlichsten sind. Ein weiteres Problem ist der schließlich zugesetzte und gesetzlich vorgeschriebene Chloranteil, der eine neuerliche bakterielle Verunreinigung verhindern soll.

Nun ist Chlor aber äußerst reaktiv und schädigt nicht nur die vorhandenen Mikroorganismen, sondern auch unser Gefäßsystem. Die Vorschrift zur Chlorierung stammt noch aus einer Zeit, als die Hygiene noch nicht auf dem heutigen Stand war und man außerdem noch nicht wusste, welche verheerenden Schäden durch Chlor angerichtet werden. Dennoch hält man auch in Deutschland – sehr preußisch – an dieser Gewohnheit fest.

Was die Reinheitsvorschriften für Mineralwässer betrifft, so liegt noch viel mehr im Argen. Hier werden erst gar keine höchstzulässigen Grenzwerte festgelegt. Jüngste Untersuchungen haben in einigen Wässern gar einen Urangehalt festgestellt,

.....

2. Physikalische Reinheit = Reinigung von Informationen

Hier stößt die gewöhnliche kommunale Wasseraufbereitung schon an ihre Grenzen, da der ganz besonderen charakteristischen Struktur des Wassers viel zu wenig Beachtung geschenkt wird. Doch gerade aufgrund dieser Struktur ist das Wasser zu ganz außerordentlichen Leistungen fähig, die weit mehr ausmachen als nur seine Eigenschaft als Lösungs- und Reinigungsmittel, das uns eben nur nicht akut vergiften soll.

Auch der Wissenschaft ist die bipolare Struktur der Wassermoleküle bekannt, arbeitet man doch inzwischen bereits daran, das Wasser in seiner Eigenschaft als Flüssigkristall auch als Datenspeicher zu nutzen. Durch eben diesen, dem Wassermolekül eigenen natürlichen Magnetismus kann man im Wasser Informationen speichern und abrufen wie auf einem Tonband.

Informationen werden vom Wasser ständig aufgenommen und abgegeben, das liegt in seiner Natur und es geschieht auf jeden Fall. Auch wenn einige Zeitgenossen dies abstreiten, da die Schulwissenschaft hinsichtlich der Informierbarkeit lebendiger Organismen so ihre (schon oft widerlegten) Zweifel äußert. Über Resonanzphänomene werden bestimmte Schwingungen, also Frequenzen, aus der Umgebung aufgenommen, gespeichert und wieder abgegeben an ein geeignetes, d.h. resonanzfähiges Medium. Ein solches Medium ist unter anderem auch unser Körperwasser, das mit allem Wasser auf dieser Welt über spezifische Schwingungen eine Einheit bildet. Diese Aussage ist übrigens kein esoterischer Blödsinn, sondern kann von Physikern der neuen Wissenschaften (Quantenphysik, Stringtheorie) rein rechnerisch bewiesen werden. Wir werden darüber noch etwas mehr im Kapitel über die Krankheiten erfahren.

Dieser Umstand zeigt die Wichtigkeit, Wasser vor dem Konsum auch von unerwünschten Informationen zu reinigen, die sich negativ auf unsere Lebensenergie auswirken können. Das werden wir an anderer Stelle noch ausführlicher diskutieren.....

.....

3. Kleine Cluster

Ein einzelnes Wassermolekül besteht aus einem Sauerstoffatom und zwei Wasserstoffatomen. Durch den atomaren Aufbau der Einzelelemente eines Wassermoleküls ist es so, dass der Schwerpunkt, also die größere Masse, auf der Seite des Sauerstoffatoms konzentriert ist, das wegen seiner größeren Masse die (negativ geladenen) Elektronen der Wasserstoffatome näher an sich ziehen kann. So entstehen zwei Pole, ein negativ geladener Pol (beim Sauerstoff) und ein positiver (auf der Seite des Wasserstoffs). So erklärt sich also die Fähigkeit zur Informationsspeicherung durch Magnetismus.

Viele Wassermoleküle, die sich durch ihre unterschiedlich geladenen Seiten anziehen bzw. abstoßen, bilden sogenannte Cluster, also Ansammlungen von Wassermolekülen. Man spricht hier auch von der Wasserstoffbrückenbindung, die es erst ermöglicht, dass Eis eine Kristallstruktur aufbaut und daher leichter als Wasser ist und schwimmt. Im Eis ist diese Kristallstruktur stabil, wenn es aber auftaut, dann werden die Wasserstoffbrücken instabil, bilden immer wieder neue Ketten und Verknüpfungen, was sich uns ganz deutlich in der Verformbarkeit eines Wassertropfens zeigt. Dabei müssen wir auch noch berücksichtigen, dass ein für uns sichtbarer Wassertropfen immer auch aus vielen Clustern besteht, nicht nur aus einem.

Und je kleiner diese Cluster sind, desto besser ist die Wasserqualität. Denn darin zeigt sich die innere Beweglichkeit des Wassers, seine Lebendigkeit, seine Aktivität, immer wieder neue Brücken zu bilden und alte abzurechen und so ständig sich ändernde Molekülketten herzustellen. Die Größe der so entstehenden Cluster kann zwischen unter einhundert bis zu siebenhundert Wassermolekülen pro Cluster variieren. Wasser, das unter Druck nur geradlinig fließen kann (wie in Wasserleitungen oder Druckpumpen bei der Mineralwasserförderung), bildet wesentlich größere Cluster als ein Wasser, das natürlich frei fließen und sich dabei verwirbeln, spritzen und tosen kann wie in Stromschnellen oder Wasserfällen.

Diese äußerst wichtige Eigenschaft des Wassers wird bei der offiziellen Beurteilung der Trinkwasserqualität überhaupt nicht berücksichtigt!

4. Mineralien in kolloidalem Zustand



Zunächst müssen wir klären, was Kolloide eigentlich sind. Sie wurden benannt nach dem griechischen Wort „kolla“ = Leim. Auch Leim ist ein Kolloid von Eiweiß oder Stärke in Wasser. Aber auch Wasser selbst ist ein Kolloid, da die oben beschriebenen Cluster Strukturen von unterschiedlicher Größe und Dichte ausbilden. Die so erzielte kolloidale Wasserstruktur ist verantwortlich für die Lichtbrechung des blauen Spektrums an und zwischen den einzelnen Wasserkolloiden: Sie sind die Quelle sich kegelförmig ausbreitender Lichtwellen. Dieser Beweis für die Ursache des blauen „Farbeffekts“ des Wassers geht auf den irischen Physiker John Tyndall zurück.

In einer kolloidalen Körperflüssigkeit (Speichel, Blut, Gehirn- und Zellflüssigkeit u.a.) können transportierte Stoffe im Schwebezustand gehalten werden, ohne sich irgendwo abzulagern. Ein solcher Schwebezustand der Teilchen zeichnet sich dadurch aus, dass diese kleinsten Teilchen aus jeweils nur wenigen Atomen bestehen, die von einer elektrischen Ladungsschicht umgeben sind. Durch die gleichnamige Ladung stoßen sich die Kolloide in einer Flüssigkeit immer wieder ab und sind dadurch ständig in Bewegung, werden so auch an einer Verklumpung und nachfolgenden Ablagerung an den Gefäßwänden gehindert.

Damit dies möglich ist, braucht der lebendige Organismus also Wasser in kolloidalem Zustand, sonst wird er langfristig krank. Wenn nicht eine gute, kolloidale Wasserqualität in unserem Körpersystem verfügbar gemacht wird, nützt auch die beste Medizin nichts mehr.

Wie wir wissen, braucht unser Organismus zur Gesunderhaltung auch viele Mineralien, und auch diese wiederum in kolloidalem Zustand, um Ablagerungen zu vermeiden und die Verwertbarkeit für den Stoffwechsel zu erhalten. Säure wirkt auf die kolloidale Eigenschaft sehr kontraproduktiv, sie führt zu Gerinnung und damit zu Ausfällung und Ablagerungen. Selbst eine so schwach konzentrierte Säure wie die so gerne den Mineralwässern zugesetzte Kohlensäure (H_2CO_3) bewirkt eine *irreversible* Verklumpung der Mineralien. Damit sind sie für unseren Organismus nicht nur nicht verwertbar, sondern wir führen auf diese Weise – völlig unnötig – einen Sondermüll zu, der dann unter Energieaufwand wieder aus dem Körpersystem entsorgt werden muss.

.....

Wasser in kolloidalem Zustand ist also die Voraussetzung für gesundes Leben. Die normalerweise verfügbare Trinkwasserversorgung berücksichtigt dies in keiner Weise. Es gibt hier aber durchaus Möglichkeiten, entsprechendes Wasser selber herzustellen, wie wir noch sehen werden.

5. Hoher Energiegehalt

Wasser energetisieren – das gehört für die meisten unter uns sicherlich am ehesten in den Bereich esoterischer Wunschvorstellungen. Doch kann jeder selbst einen einfachen Test machen: Man trinke ein Glas Wasser aus einer Talsperre und im Vergleich dazu ein Glas aus einem sprudelnden Gebirgsbach. Das sind erhebliche Geschmacksunterschiede, die sogar von notorischen Cola-Konsumenten noch festgestellt werden können!

Das in der Talsperre/Speichersee eingesperrte Wasser wurde seiner Energie beraubt, da es nicht mehr fließen und frei wirbeln kann. Das Wasser im Bach dagegen kann munter sprudeln, durch Verwirbelung und Gischtbildung frischen Sauerstoff aufnehmen und daher eben transportierte Mineralien im kolloidalen Schwebzustand erhalten.

In den Eisblumen drückt sich der Energiegehalt des Wassers in Form von sogenannten Bildekräften aus. Je stärker diese „Bildekräfte“ ausgeprägt sind, desto prächtiger und vielfältiger wachsen Eisblumen aus solchem Wasser. Daher kann unser Auge in kalten Wintern die Wasserqualität ohne weitere technische Hilfsmittel rein optisch sehr gut beurteilen.

Die wohl beste verfügbare Wasserqualität bildet die sogenannte „Gletschermilch“. Dabei handelt es sich um Gletscherabflüsse, die voll von kolloidalen Mineralien sind. Solche Mineralien haben sich im Laufe der Jahrhunderte in die gefrorene Eisdecke des Gletschers eingelagert und werden mit dem Tauwasser nun wieder freigegeben.

.....

.....

Grundsätzlich wollen wir also an dieser Stelle festhalten, dass eine gute Energetisierung des Wassers große Clusterstrukturen in wesentlich kleinere zerlegt, und zwar durch die innewohnende Saug- und Zugkraft. So wird gewährleistet, dass alte Informationen gelöscht werden, um neue wieder aufnehmen zu können. Wir wissen ja bereits, dass Wasser ein guter Informationsträger ist.

.....

.....

Es wird uns daher gar nichts anderes übrigbleiben, als uns in unserem ureigensten Interesse um die Qualität unseres Trinkwassers selber zu kümmern. Möglichkeiten hierzu wurden bereits weiter oben vorgestellt. Damit bleibt für die Zukunft nur noch, eine immer weitere Verschmutzung des Grundwassers durch die kommerzialisierte Agrarwirtschaft sowie die chemische Industrie zu verhindern, indem Grenzwerte viel weiter gesenkt werden und auf Wasserverschmutzung empfindliche Strafen verhängt und auch vollstreckt werden. Auch Kontrollen müssen dann konsequent durchgeführt werden, ideal von Personen, die ein vitales Interesse an einer guten Wasserqualität haben. Gerade vor diesem Hintergrund sollte auch darauf geachtet werden, welcher Privatinvestor den Zuschlag für die Wasserrechte überhaupt erhalten kann – oder auch nicht. Nicht nur hier müssen wir unseren Politikern öfter auf die Finger schauen – und auch mal draufhauen. Halten wir also die Augen und die Ohren offen.

.....

.....

Wie wir bis hierher erfahren haben, ist also das Wasser der Faktor, der unseren Himmel blau macht, oder besser, der ihn für unsere Wahrnehmung blau erscheinen lässt. Wenn also auf unserem Planeten die verfügbaren Wassermengen sich deutlich verändern würden, sei es in der Quantität, aber vor allem auch hinsichtlich der Qualität, wenn also die Feinheit in der Clusterbildung durch Umweltverschmutzung massiv beeinträchtigt würde, dann würde dies auch eine Veränderung der blauen Farbe des Himmels bewirken.

Und das ist tatsächlich bereits der Fall.

Künstliche Wolkengebilde werden erzeugt, die auch bei schönem Wetter, bei Sonnenschein, die Sonne verdunkeln und das Blau des Himmels in eine milchigtrübe Suppe verwandeln. Das passiert

nicht ausnahmsweise und selten, sondern tagtäglich und vorsätzlich. Dies wird von Flugzeugen bewirkt, die dafür ein spezielles Treibstoffzusatzgemisch tanken oder gar mit einem zusätzlichen Tank mit Sprühvorrichtung ausgerüstet wurden.

Unglaublich, nicht wahr? Eine solche Ungeheuerlichkeit glaubt man einfach nicht, weder dass es technisch machbar wäre noch dass es tatsächlich so geplant und durchgeführt wird.

Das folgende Kapitel wird die Leser mit der traurigen Realität konfrontieren. Und natürlich auch Anregungen geben, wie wir dem aktiv entgegenwirken können. Dafür ist nur eines notwendig – wir müssen **AKTIV** werden.